

# Die Fenster der Pfarrkirche St. Peter in Ehrang

Von Hans Anton Adams<sup>1</sup>

## Allgemeines zur heutigen Pfarrkirche

Allgemeine Informationen zur Pfarrkirche St. Peter finden sich im Doppelband „Ehrang: Landschaft, Geschichte, Gegenwart“ von Werner Schuhn<sup>2</sup>, im Beitrag „125 Jahre Pfarrkirche St. Peter Ehrang“ von Peter Lieser in der „Ehranger Heimat“<sup>3</sup> und in der von der Pfarrei St. Peter herausgegebenen Broschüre „Eine Tür zum Himmel. Die Pfarrkirche St. Peter in Ehrang“<sup>4</sup>.

Vorgängerbauten der Ehranger Kirche reichen wohl bis in die spätrömische Zeit zurück<sup>5</sup>. Der Grundstein für die heutige neugotische Pfarrkirche St. Peter wurde am 4. Mai 1873 unter der Ägide von Gotthard Prinz<sup>6</sup> (Pfarrer 1869-1887) gelegt<sup>7</sup>, und schon am 1. Mai 1875 wurde das Gebäude für den Gottesdienst freigegeben<sup>8</sup>. Wegen des „Kulturkampfes“ zwischen dem Königreich Preußen – zu dem Ehrang damals gehörte – und der Katholischen Kirche konnte der Bau jedoch erst am 20. Mai 1883 durch Bischof Michael Felix Korum konsekriert werden<sup>9</sup>.

Die heutige Kirche ist im Gegensatz zu den älteren Bauten nicht geostet; Chor und Altar liegen im Nordwesten. Das Innere des Gotteshauses wurde im Laufe der Zeit zweimal tiefgreifend verändert. Im Jahr 1959 erfolgte unter der Leitung von Dechant Stephan Schieben<sup>10,11</sup> (Pfarrer 1944-1972) eine große Umgestaltung im Sinne der damaligen Liturgischen Bewegung; dabei wurde die alte Innenausstattung weitgehend entfernt. Die noch in der Zeit von Dieter Koster (Pfarrer 1973-1984) im Jahr 1984 begonnene Renovierung mit innerer Neugestaltung (1989-1991) erfolgte dann unter der Leitung von Bernd Bohr<sup>12</sup> (Pfarrer 1985-1995).

## Fachbegriffe und Nummerierung der Fenster

Die durchgängig bunten Bleiglasfenster von St. Peter sind bereits mehrfach<sup>3,4</sup> beschrieben worden; frei nach Johann Wolfgang von Goethe lohnen sie aber eine noch genauere Betrachtung: „Man sieht nur, was man weiß“ oder „Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht“<sup>13</sup>.

Die Kirchenfensterkunst bedient sich bestimmter Fachbegriffe, die kurz erläutert werden müssen. Der Begriff *Bleiglas* bezieht sich auf die Fassung der Gläser durch verlötete Bleiruten – und nicht auf das Glasmaterial<sup>14</sup>. Wichtig ist auch der Begriff *Maßwerk*<sup>15</sup>: „Die Fenster der hoch- und spätgotischen Kirchen sind ohne Maßwerk nicht denkbar, da sie aufgrund ihrer enormen Größe eine zusätzliche Gliederung benötigten. Das spitzbogige Fenster besteht typischerweise aus zwei oder mehreren senkrechten Bahnen, den so genannten Lanzetten, die ebenfalls mit einem Spitzbogen enden und meist bis zur Höhe des Bogenansatzes reichen. Der Bereich darüber im Bogenfeld ist feiner gegliedert mit zusätzlichen geometrischen Figuren“. Typische Formen in dem über den Bahnen gelegenen Bogenfeld der Fenster sind der Dreipass, Vierpass und Fünfpas.

Oft werden die vis-à-vis stehenden Fensterpaare einer Kirche von vorn nach hinten fortlaufend nummeriert. Um die Betrachtung zu erleichtern und der Thematik der Fenster gerecht zu werden, werden sie in diesem Beitrag – beginnend mit dem vordersten Fenster des rechten Seitenschiffs – im Uhrzeigersinn umlaufend nummeriert (Abb. 1).

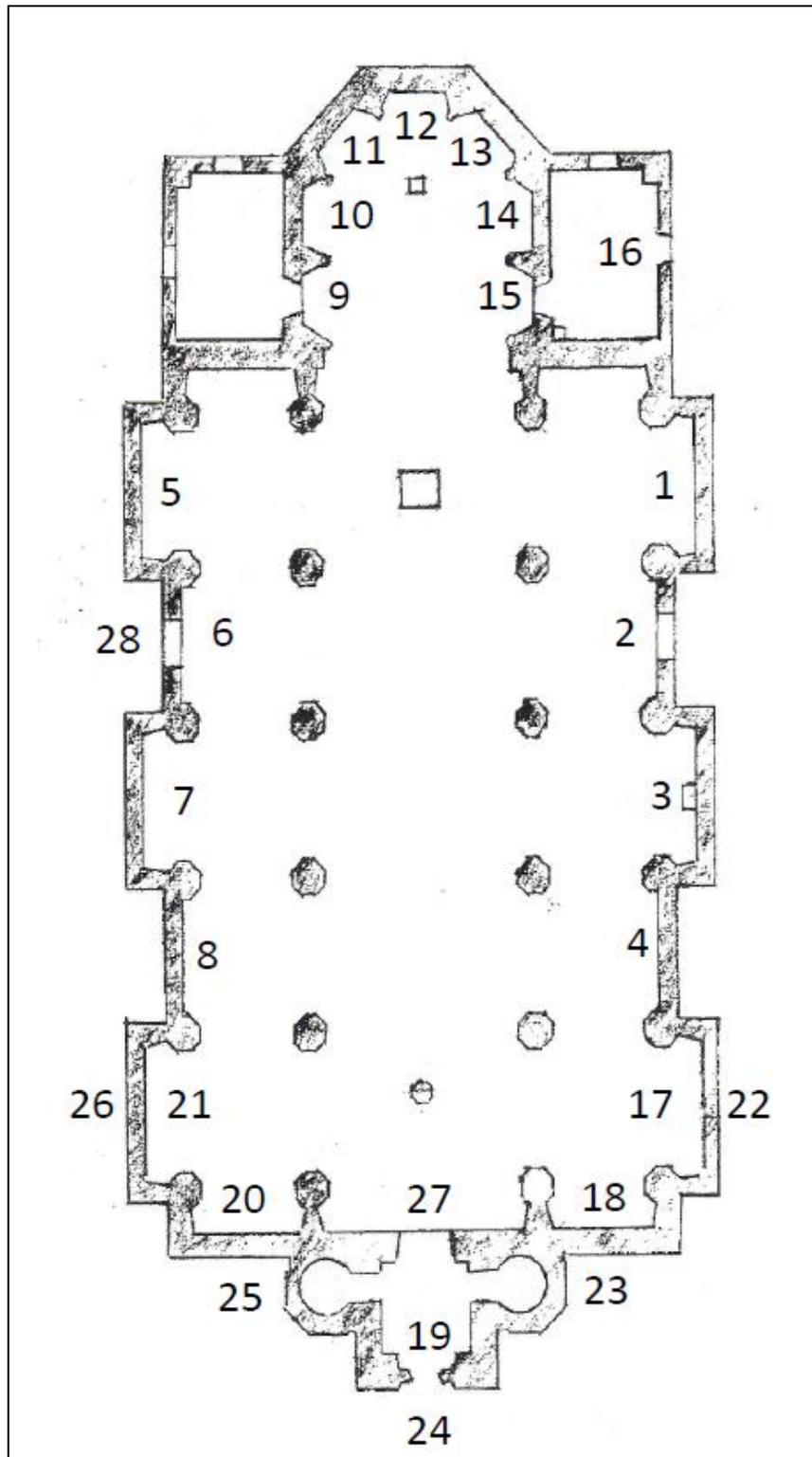


Abb. 1: Grundriss der Pfarrkirche St. Peter mit Nummerierung der Fenster.  
Die Fenster 17-21 stehen unter der Empore bzw. im Eingangsbereich,  
die Fenster 22-27 im Bereich der Empore und im oberen Turmbereich.

## Die Historie der Fenster

### Quellen und Werkstätten

An einigen Fenstern finden sich Hinweise auf Stifter, Künstler, Werkstatt und Herstellungsjahr, während die historische und künstlerische Einordnung der übrigen Fenster nicht ohne Quellenstudium gelingt. Neben den Angaben der im Text genannten Personen wurden folgende Quellen genutzt: Das im Bistumsarchiv Trier vorhandene bzw. noch im Pfarrhaus gelagerte Pfarrarchiv der Pfarrei St. Peter Ehrang, die Akten des Amtes für kirchliche Denkmalpflege des Bistums Trier (AKD), die Akten der Rendantur Trier des Bistums Trier sowie einschlägige Archivunterlagen der *Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld* in Trier – hier die Kommissionsbücher 1927-1949 und 1948-1970 mit Skizzen und weiteren Eckdaten, ein Konvolut mit Entwürfen sowie das Kartonbuch, in dem die originalgroßen Zeichnungen der Fenster registriert sind. Trotz einiger Lücken ergibt sich damit in der Gesamtschau ein durchaus schlüssiges Mosaikbild.

Alle Fenster wurden von zwei renommierten Trierer Werkstätten gefertigt. Der Großteil stammt aus den *Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld*; diese wurden im Jahr 1883 von dem Glasmaler Franz Binsfeld gegründet, der ein Jahr zuvor in die Werkstatt von Wilhelm Heinrich Jansen eingetreten und deren Teilhaber geworden war (in den Akten findet sich daher auch die Bezeichnung *Binsfeld & Jansen*). Die *Werkstatt Glas Kunst Kaschenbach* wurde im Jahr 1946 von dem Kunstglasermeister Peter Kaschenbach gegründet, der zuvor in der *Werkstatt Binsfeld* beschäftigt war. Beide Unternehmen sind bis heute tätig.

### Ursprüngliche Ausstattung und Ausgestaltung unter Dechant Goergen

Im Kostenanschlag<sup>16</sup> für die neue Kirche vom 22. Januar 1870 wurde im Abschnitt „Glaserarbeiten“ für „Fenster in starkem grünlichen Doppelglase nach näher anzugebenden Mustern zu verglasen“ – also keine Bildfenster – ein Betrag von 594 Thlr. (Thaler) angesetzt. In den tatsächlichen Baukosten sind die „Kosten der Chorfenster“ mit 530 Thlr. und der „Zuschuss zu den Fenstern des Kirchenschiffs“ mit 138 Thlr. angegeben<sup>2,3</sup>.

Eine erste Ausgestaltung mit Glasgemälden erfolgte 20 Jahre später unter der Ägide von Dechant Johann Goergen (Pfarrer 1893-1899). Dechant Goergen (Schreibweise auch: Görger) hat sich nicht nur um die Kirchenfenster verdient gemacht, sondern auch im Bereich der Caritas tiefe Spuren hinterlassen. Sofort nach seinem Amtsantritt hat er sich bemüht, die Franziskanerinnen von Waldbreitbach zur Niederlassung in Ehrang und zur Errichtung eines Krankenhauses zu bewegen, was schon im Jahr 1895 geglückt ist<sup>17</sup>.

Wegen der Kirchenfenster schrieb Dechant Goergen am 3. Januar 1895 an das Bischöfliche Generalvikariat<sup>18</sup>:

„Die beifolgenden Skizzen zu Bildfenstern für die Pfarrkirche in Ehrang erlaube mir andurch zur geneigten Beurteilung und Genehmigung gehorsamst einzusenden. Die Kosten zur Anschaffung derselben sind von einzelnen Familien hierselbst aufgebracht, und sollen dieselben... in Chor und Schiff der Kirche ihre Stelle finden.“

Die Antwort des Generalvikariats vom 29. Januar 1895 enthielt penible Vorgaben, worauf Dechant Goergen am 26. April 1895 einen ergänzenden Kostenanschlag und Entwurf der *Glasmalerei Binsfeld & Jansen* mit der Bitte um Prüfung und Genehmigung einreichte<sup>18</sup>. Unter erneutem Hinweis auf die zuvor erfolgten Auflagen wurde der Antrag am 6. Mai 1895 genehmigt<sup>7</sup>. Weiter sind in den Akten<sup>9</sup> drei nicht mehr eindeutig zuzuordnende Entwürfe der renommierten Kölner *Glasmalerei Schneiders*

& Schmalz für Bildfenster erhalten, die (sorgfältig koloriert) Maria und das Himmelfahrts- und Pfingstgeschehen sowie (unkoloriert) eine weitere Marien- und Apostelszene zeigen. Von der Thematik her passen sie zum Chorbereich, der bis heute dem *Glorreichen Rosenkranz* gewidmet ist – vielleicht haben sie als Vorlage für die dann gesetzten Fenster gedient (siehe unten).

Mit dem ergänzenden Kostenanschlag vom 26. April 1895<sup>7</sup> hatte die *Trierische Glasmalerei und Kunstglaserei von Binsfeld & Jansen* fünf Chorfenster mit Figurengruppen zu je 500 Mk. (Mark) und zwei Chorfenster „farbiger Teppich“ zu je 300 Mk. offeriert; dazu im Kirchenschiff vier dreiteilige (dreibahnige) Fenster mit zwei Figurengruppen zu je 1000 Mk. und zwei zweiteilige Fenster mit einer Figurengruppe zu je 700 Mk. Weiter wurden zwei zweiteilige Fenster mit je vier Figurenbrustbildern und je zwei zwei- und dreiteilige Fenster mit farbigem Teppich angeboten. Diese Komplettausstattung – wohl für alle Fenster des Kirchenschiffs und der Empore – konnte jedoch nicht beschafft werden. Die quittierte Rechnung<sup>7</sup> der *Werkstatt Binsfeld & Jansen* vom 28. März 1896 weist fünf Chorfenster à 500 Mk., zwei Chorfenster à 300 Mk., zwei „Schiffenster“ à 1000 Mk. und zwei weitere „Schiffenster“ à 700 Mk. auf; Summe 6500 Mk.

Demnach sind in den Jahren 1895/96 elf Fenster beschafft worden: Im Chor fünf mit Figurengruppen in den Positionen 10-14 und zwei als „farbiger Teppich“ in den Positionen 9 und 15; dazu im Kirchenschiff je zwei größere und zwei kleinere Fenster mit Figurengruppen – diese wohl in den Positionen 1 und 2 („Männerseite“ vorne rechts; sie stehen heute noch dort) sowie 5 und 6 („Frauenseite“ vorne links). Die Chorfenster sind in einem Beitrag von Johannes Mohr<sup>19</sup> auf einem Foto aus den 1940er Jahren (S. 97) schwach zu erkennen; sie waren reich ausgestaltet. In den Folgejahren wurden bis zum Dienstantritt von Pfarrer Braun keine weiteren Aktivitäten bezüglich der Kirchenfenster festgestellt.

#### Weitere Ausgestaltung unter Pfarrer Braun und Zweiter Weltkrieg

Unter der Ägide von Georg Braun (Pfarrer 1936-1944), der in der Zeit des Nationalsozialismus starkem Druck widerstanden hat<sup>20,21</sup>, sind bedeutende Neuanschaffungen und Änderungen erfolgt, die das gegenwärtige Bild noch weitgehend bestimmen. Der Grundgedanke der Fensterausstattung, die Darstellung der jeweils fünf Rosenkranz-Gesätze (bzw. Geheimnisse), blieb dabei erhalten – und das bis auf den heutigen Tag.

In den Akten des AKD<sup>22</sup> findet sich hierzu auf einem mehrseitigen Formblatt ein Eintrag von Pfarrer Braun vom 4. Dezember 1940:

„Ursprünglich war die Kirche mit einfachen Glasfenstern ausgestattet. Aus dem Beschlußbuch des Kirchenvorstandes ist zu ersehen, daß in den Jahren 1895-98 [das genaue Jahr kann nicht festgestellt werden] von den vorhandenen 20 Kirchenfenstern 11 mit Gemälden versehen wurden mit Motiven aus den drei Rosenkränzen u. zwar im Chor der Kirche fünf des glorreichen Rosenkranz, auf der Frauenseite drei (freudenreicher Rosenkranz bis Geburt), auf der Männerseite (schmerzhafter Rosenkranz) bis zur Dornenkrönung. Hersteller: Binsfeld, Trier. Preis 6500 M.“

In den Pfarrakten<sup>23</sup> ist ein ebenfalls auf den 4. Dezember 1940 datiertes Doppel des Formblatts vorhanden, wobei der Eintrag von Pfarrer Braun jedoch – vor allem bezüglich der „Männerseite“ – etwas abweicht:

„Ursprünglich war die Kirche mit einfachen Glasfenstern ausgestattet. Aus dem Beschlußbuch des Kirchenvorstandes ist zu ersehen, daß in den Jahren 1895-98 von den vorhandenen 20 Kirchenfenstern 11 mit Gemälden versehen wurden mit Motiven aus den drei Rosenkränzen, u. zwar im Chor der Kirche fünf des glorreichen Rosenkranz, auf der Frauenseite drei (freudenreicher Rosenkranz bis

Geburt), auf der Männerseite schmerzhafter Rosenkranz (drei bis zur Dornenkrönung [sic]. Hersteller: Binsfeld - Trier; Preis 6500 M.“

Ein undatiertes Konvolut im AKD<sup>24</sup>, wegen des groben Papiers wohl kurz nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, verweist inhaltlich übereinstimmend in der Rubrik „Glaskunst“ auf das Jahr 1895, den „Glasmaler Binsfeld“ („Entwerfer“ und „Ausführer“) sowie „Verschiedene Änderungen“; weiter heißt es: „Die Kosten wurden von einzelnen Familien aufgebracht“.

Gemäß Protokollbuch<sup>25</sup> hat sich der Kirchenvorstand erstmals am 4. August 1940 mit der Frage „Kirchenfenster, Malerei“ (S. 96) beschäftigt und vermerkt (S. 99): „Der Kirchenvorstand ist der Ansicht, daß vor der Malerei der Kirche Dach und Fenster in Ordnung sein müssen“. Mit Schreiben vom 11. August 1940 hat Pfarrer Braun das „Hochwürdigste Bischöfliche Generalvikariat“ entsprechend unterrichtet und angemerkt<sup>23</sup>: „Die zu ersetzenden Fenster sind die letzten sechs seit Erbauung der Kirche. Sie sind nur einfache Verglasung, vielfach geflickt und faul“. Der Beschluss des Kirchenvorstandes wurde vom Generalvikariat genehmigt; am 22. November 1940 war „Herr Glasmaler Binsfeld“ vor Ort und „erhielt Anweisung über die noch zu beschaffenden Fenster“<sup>23</sup>. In der Akte<sup>23</sup> sind Anschreiben der *Franz Binsfeld & Co. G.M.B.H. Trier Glas-Kunst-Werkstätten* zu den Rechnungen vom 19. Mai, 6. August und 30. Oktober 1941 erhalten, die eigentlichen Rechnungen jedoch nicht. Im Protokoll der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 17. April 1942 (S. 105) ist festgehalten<sup>25</sup>: „Die sechs fehlenden bunten Fenster wurden im Laufe des Jahres 1941 durch die Fa. Binsfeld in Trier geliefert“. Ebenso wird in einem Schreiben des Kirchenvorstandes<sup>26</sup> an das Generalvikariat vom 18. April 1942 berichtet: „Die sechs fehlenden bunten Fenster wurden im Laufe des Jahres 1941 durch die Fa. Binsfeld in Trier geliefert.“

Der wiederholte Hinweis auf die „sechs fehlenden bunten Fenster“<sup>25</sup> wirft jedoch Fragen auf. Es ist davon auszugehen, dass mit den „vorhandenen 20 Kirchenfenstern“<sup>22,23</sup> die großen Fenster 1-8 im Kirchenschiff, 9-15 im Chor sowie 22-26 im Bereich von Turm und Empore gemeint sind. Weiter ist anzunehmen, dass unter den „elf mit Gemälden“ versehenen Fenstern, die laut Pfarrer Braun explizit in den Jahren 1895-98 beschafft worden sind, die Fenster 10-14 im Chor, 1-3 auf der „Männerseite“ (rechts) und 5-7 auf der „Frauenseite“ (links) zu verstehen sind. In den eingesehenen Unterlagen gibt es jedoch keinen Hinweis, wann und in welcher Ausführung die Fenster in den Positionen 3 und 7 gesetzt worden sein sollen. Die Rechnung<sup>7</sup> der *Werkstatt Binsfeld & Jansen* vom 28. März 1896 weist (neben den fünf Chorfenstern à 500 Mk. und zwei Chorfenstern à 300 Mk.) für das Kirchenschiff nur zwei Fenster à 1000 Mk. und zwei weitere à 700 Mk. – und damit nur zwei pro Seite – aus; von den Positionen 3 und 7 ist nicht die Rede. Es muss offenbleiben, ob diese Fenster bis zum Jahr 1898 nachbeschafft worden sind – wobei ein entsprechender Beleg fehlt. Unklar ist auch die etwaige Ausgestaltung. So zeigt das bis heute erhaltene Fenster 2 aus dem Jahr 1895/96 die Dornenkrönung; es kann wegen seiner geringeren Breite (zwei Bahnen) jedoch nicht in der Position 3 – wie von Pfarrer Braun angegeben – gestanden haben. Die Aussage von Pfarrer Braun<sup>23</sup> „Die zu ersetzenden Fenster sind die letzten sechs seit Erbauung der Kirche. Sie sind nur einfache Verglasung, vielfach geflickt und faul“ ist daher zu hinterfragen, da ja – nach dessen eigener Angabe<sup>23</sup> – auf beiden Seiten des Kirchenschiffs je drei Bildfenster (Fenster 1-3 und 5-7) aus den Jahren 1895-98 vorhanden gewesen sein sollen.

Die genauen Beweggründe für die Neugestaltung gehen aus den Akten nicht hervor. Im Konvolut der *Werkstatt Binsfeld*<sup>27</sup> (S. 31) findet sich jedoch ein wichtiger Hinweis: „Die neuen Fenster müssen heller werden“. Dies leuchtet heute noch ein, wenn sich der Betrachter statt der beiden doch recht dunklen Fenster 1 und 2 insgesamt elf dieser Art im Kirchenschiff und Chor und die übrigen Fenster in der ursprünglichen einfachen Buntverglasung in „starkem grünlichen Doppelglase“<sup>16</sup> vorstellt.

Die Entwürfe der neuen Bildfenster stammen nach Aussage der Kunstglaserin Hedwig (Hedi) Schon wegen ihres Malstils und der Beschaffungszeit zweifellos von dem Zeichner Hermann Keck (1879-

1960)<sup>28</sup>, der in den Jahren 1910-1953 an maßgeblicher Stelle in der *Werkstatt Binsfeld* wirkte und eine Fülle von Werken geschaffen hat.

Letztlich wurden in der Zeit von Pfarrer Braun die Fenster 3-8 im Kirchenschiff, die Emporefenster 22 und 26 sowie das kleine Fenster 16 neu beschafft und die aus den Jahren 1895/96 stammenden Chorfenster 9 und 15 auf die Empore in die Positionen 23 und 25 versetzt. Diese rege Tätigkeit ist zwar nicht vollständig im Pfarrarchiv dokumentiert, kann aber aus den Unterlagen der *Werkstatt Binsfeld* nachvollzogen werden.

Im dortigen Kommissionsbuch 1927-1949 (S. 304) sind die Versetzung der beiden Chorfenster auf die Empore und die Bestellung von zwei neuen Emporefenstern notiert<sup>29</sup>. Erste Aktivitäten sind in diesem Zusammenhang schon bald nach dem Amtsantritt von Pfarrer Braun – und nicht erst im Jahr 1940 – erfolgt; die Kommissionsnummer (Kom.) 3704<sup>29</sup> datiert vom 12. April 1937 mit Offerte vom 18. Dezember 1940 und Bezahlung am 9. Januar 1941. Für „Umänderung 2 Chor in die Emporefenster“ sind pro Stück 200,- RM (Reichsmark) und für die Fenster 3 und 7 mit Gruppenbildern 1.450,- RM notiert. Ferner ist eine Addition über 5.405,- RM vorhanden (1 Fenster 3.200,- RM, 1 Fenster 1.350,- RM, 1 „Emp.“ 855,- RM), die heute nicht mehr erklärlich ist.

Weiter sind im Kommissionsbuch<sup>29</sup> (S. 364) im Jahr 1940 unter Kom. 3893 zwei Fenster „Petrus & Paulus, nach d. alten Glasb.“ notiert. Die damalige Position des heutigen Fensters 16 ist unklar; es trug über den Fensterteilen/-flügeln ein Oberlicht mit Segmentbogen und war damit insgesamt höher. Auch über die zu ersetzenden alten Glasbilder ist nichts bekannt.

Im Kommissionsbuch<sup>29</sup> sind unter Kom. 4023a vom 28. Februar 1944 (S. 511) zudem 14 Turmfenster in gelbem Kathedralglas vermerkt, die gemäß Offerte vom 22. Juni 1944 zusammen 620,- RM kosten sollten. Eine Bestellung ist nicht nachgewiesen – eine Rechnung der *Werkstatt Binsfeld*<sup>30</sup> vom 6. Dezember 1988 belegt aber, das Jahrzehnte später 14 Turmfenster in weißem Kathedralglas mit Rechteckaufteilung erneuert worden sind.

Das Konvolut mit Entwürfen<sup>27</sup> (S. 31) enthält unter Kom. 3704 neben dem bereits erwähnten Passus „Die Fenster müssen heller werden“ einige nicht umgesetzte Ideen. So wären die beiden vordersten Fenster 1 und 5 (rechts bzw. links) erhalten und die folgenden sechs Fenster 2-4 und 6-8 neu ausgeführt worden. Thematisch war für die Fenster 2 und 6 „Rosenkranz“, für Fenster 3 „St. Antonius“ und Fenster 7 „St. Elisabeth“ vorgesehen; die zwei hinten liegenden Fenster 4 und 8 waren als „gelbe Fenster“ geplant. Tatsächlich blieben aber die Fenster 1 und 2 aus den Jahren 1895/96 erhalten und es wurden die sechs Fenster 3-8 als Bildfenster neu ausgeführt.

Im Kartonbuch<sup>31</sup> (Kom. 3704) sind folgende Bildeinlagen fortlaufend registriert: Jesus im Tempel als Gruppe (Fenster 7), Jesus und Petrus als Gruppe (Fenster 4), zwei Engel mit Harfe und Geige figürlich (Fenster 22 und 26, ausgeführt mit Cello statt Geige), Jesus am Kreuz und Kreuzigung als Gruppe (Fenster 3), Madonna mit Rosenkranz figürlich (wohl das im Zweiten Weltkrieg verlorene Fenster 5), Aufopferung im Tempel figürlich (Fenster 7, ausgeführt als Gruppe), hl. Elisabeth mit Architektur als Gruppe (Fenster 8), Lukas und ein Engel figürlich (Fenster 7, abweichend ausgeführt) sowie Engel mit Kreuz figürlich (Fenster 4). Unter der zeitlich danach registrierten Fachnummer 3621-3623 sind vermerkt: Geburt Christi als Gruppe (Fenster 6), Isaias als Pass (Fenster 6) sowie das verlorene Fenster „Taufe Jesu. Taufkapelle“.

Es imponiert noch heute, wie die Pfarrkirche in dieser Zeit politischer Drangsale und eines verheerenden Krieges ausgeschmückt worden ist. Der Krieg ging aber nicht spurlos vorbei, denn kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude beim Übergang der Westfront schwer getroffen. Am 2. Juni 1946 berichtete Dechant Schieben auf dem Formblatt I „Bistum Trier – Feststellung der

Kriegsschäden 1939-1945“ unter „Bauliche Kriegsschäden an Gotteshäusern“ im „Januar, Februar u. März 1945“ durch „Granatbeschuß“ wie folgt<sup>32</sup>: „Die Kirche hat insgesamt 15 Treffer erhalten, teils ins Dach, teils in die Seitenwände, teils an den Turm... Die Fenster sind zur Hälfte zerfetzt und müssen erneuert werden.“ Weiter heißt es: „Das Dach ist notdürftig hergestellt, die Löcher im Gewölbe ausgebessert, die Fenster mit Bretterschalung gedichtet.“

Werner Schuh<sup>2</sup> schreibt dazu (S. 286): „Am 12. Februar 1945 erhielt die Nordwestwand der Kirche St. Peter während des Gottesdienstes einen Granatvolltreffer. Niemand wurde verletzt“. Auf S. 306 heißt es weiter: „Im letzten Kriegsjahr wurde die Pfarrkirche St. Peter schwer in Mitleidenschaft gezogen. 15 Granatvolltreffer wurden gezählt... Die oberen Turmgewölbe wurden mehrfach getroffen, ein Teil des Schieferturms weggerissen. Die Fenster waren teils total zertrümmert, die restlichen mehr oder weniger beschädigt“. Die Zeitzeugin Klara Lamberty hat im Jahr 2019 berichtet, dass bei dem erwähnten Volltreffer die Chorfenster und das Fenster 5 zerstört worden sind.

Letztlich gingen im Zweiten Weltkrieg von den großen Fenstern die Chorfenster 9-15, das Fenster 5 im linken Seitenschiff und das Turmfenster 24 verloren – der Großteil der Fenster blieb jedoch erhalten. Die verlorenen Fenster wurden wohl durchgängig durch Kathedralglas in einfacher Rechteckaufteilung ersetzt; das mittlere Chorfenster wurde provisorisch vermauert<sup>33</sup>. Im Kommissionsbuch<sup>29</sup> der *Werkstatt Binsfeld* (S. 596) sind einige Notmaßnahmen und Reparaturen dokumentiert. Im Jahr 1948 ist unter Kom. 4276 das zu erneuernde Turmfenster 24 skizziert (Notiz 400 - 450 DM); weiter ist notiert, dass ein stark beschädigtes Emporenfenster zur Reparatur ausgebaut werden muss sowie im Petrusfenster der Pass und zwei Köpfe zu erneuern sind.

#### Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

Die grundlegende Umgestaltung der Pfarrkirche im Jahr 1959 wurde in einem Schreiben des Bischöflichen Generalvikariats an das Katholische Pfarramt Ehrang St. Peter vom 16. Januar 1959 zusammenfassend dargestellt; bezüglich der Fenster heißt es dort<sup>33</sup>: „Das zugemauerte Mittelfenster des Chores wird wieder geöffnet und erhält ein Glasgemälde; zugleich sollen auch die beiden Fenster links und rechts davon neue Glasgemälde erhalten.“ In derselben Akte<sup>33</sup> ist ein Anschreiben der *Werkstatt Binsfeld* vom 20. Juli 1959 zur Rechnung über die „beiden seitlichen Chorfenster“ enthalten, die demnach noch im selben Jahr gesetzt worden sind; die Rechnung selbst ist dort nicht abgelegt. Die Entwürfe der Fenster stammen von dem Trierer Kunstmaler Jakob Schwarzkopf<sup>34</sup> (1926-2001); im Kommissionsbuch 1948-1970 der *Werkstatt Binsfeld*<sup>35</sup> findet sich auf S. 230 eine erste Skizze vom 1. März 1959.

Die Pfarrakten<sup>30</sup> enthalten in der Folgezeit mehrere Belege über Reparaturen an den Fenstern, die durch spielende Kinder oder Vandalismus verursacht worden sind. So hat die *Werkstatt Binsfeld* im Jahr 1980 größere Renovierungsarbeiten an den Fenstern der Pfarrkirche und auch der Friedhofskapelle durchgeführt<sup>36</sup>.

Bei der maßgeblich in der Zeit von Pfarrer Bohr durchgeführten Renovierung von St. Peter wurden die bei der Umgestaltung des Jahres 1959 gebrochenen Seiteneingänge an der Turmfront vermauert und der Haupteingang wieder an den alten Platz im Turm verlegt. Im Zusammenhang damit wurden gemäß Rechnung der *Werkstatt Kaschenbach* vom 5. März 1991<sup>30</sup> zwei kleinere Seitenfenster, zwei Rosetten (an der Stelle der ehemaligen Seiteneingänge) und eine Portalrosette (Fenster 17-21) im unteren Eingangs- und Turmbereich – erneut nach Entwürfen von Jakob Schwarzkopf – zum Gesamtpreis von 7.290,- DM neu beschafft. Das ebenfalls von Jakob Schwarzkopf entworfene Fenster 28 stammt aus derselben Periode, ist aber in den Akten nicht belegt. Es wurde von der *Werkstatt Binsfeld* gefertigt, da in einem Kostenanschlag dieser Werkstatt vom 2. September 2010 betr. „Vandalismusschäden“ dezidiert auf die dort vorhandenen Originalkartons hingewiesen wird<sup>30</sup>.

Eine großzügige Zuwendung im Nachlass von Margarethe (Gretel) Casel hat es dann erlaubt, die nach dem Zweiten Weltkrieg beschafften Kathedralglasfenster 5, 9 und 15 zu ersetzen und damit auch die Darstellung des *Freudenreichen Rosenkranzes* im linken Seitenschiff wieder zu komplettieren. In der Zeit von Dr. Markus Nicolay (Pfarrer 2007-2010) erfolgte zunächst ein Wettbewerb; der in der Zeit von Pater Siegmund Pawlicki SJ (Pfarrer 2011-2018) ausgewählte Entwurf der Kunstglaserin Hedi Schon wurde von der *Werkstatt Binsfeld* gefertigt und die Fenster im Jahr 2011 gesetzt. Das Honorar der Künstlerin betrug laut Angebot 7.000,- Euro<sup>37</sup>; die Rechnung der *Werkstatt Binsfeld* vom 12. Januar 2012 weist inklusive Nebenarbeiten einen Betrag von 40.290,54 Euro aus<sup>38</sup>. Die Gesamtkosten einschließlich Wettbewerbskosten und Steinmetzarbeiten beliefen sich auf etwa 50.000,- Euro.

## **Beschreibung der Fenster im Einzelnen**

### Zeitliche und künstlerische Einordnung der Fenster

Von der einfachen Buntverglasung aus der Zeit von Pfarrer Prinz (1869-1887) sind weder Reste noch genauere Dokumente erhalten. Damit sind heute fünf Fenstergruppen zu unterscheiden:

- I. Zu der ältesten, in der Zeit von Dechant Goergen in den Jahren 1895/96 beschafften Gruppe zählen die original erhaltenen Fenster 1 und 2 im Kirchenschiff sowie die in der Zeit von Pfarrer Braun aus der Chorposition 9 und 15 versetzten Emporefenster 23 und 25. Sie weisen eine reiche ornamentale Verzierung und kräftige Farben auf. Die je nach Lichteinfall wechselnden Grün- bis Türkistöne sind vielleicht an die ersten Fenster angeglichen, die ja in „starkem grünlichen Doppelglase“<sup>16</sup> gefertigt werden sollten. Der Malstil des unbekanntes Zeichners ist dem Historismus zuzuordnen; die lebhaften Figuren tragen dem Mittelalter nachempfundene Kleidung. Hersteller war die *Werkstatt Binsfeld*.
- II. Die zweite, in der Zeit von Pfarrer Braun im Jahr 1941 beschaffte Gruppe umfasst die Fenster 3, 4 und 6-8 im Kirchenschiff, die Emporefenster 22 und 26 sowie das nicht genau zu datierende Fenster 16 in der Messdiener-Sakristei. Die Fenster wirken deutlich heller als die der älteren Gruppe. Der Malstil des Zeichners Hermann Keck mit eher einfachen und klaren Figuren ist vom Bauhaus beeinflusst. Hersteller war wieder die *Werkstatt Binsfeld*.
- III. Zu dieser Gruppe aus der Zeit von Dechant Schieben gehören die bei der Umgestaltung der Kirche im Jahr 1959 beschafften Chorfenster 10-14, mit denen die Nachkriegsfenster 10-11 und 13-14 ersetzt sowie das Fenster 12 wieder geöffnet werden konnte. Der Entwurf von Jakob Schwarzkopf mit markanten blauen und roten Farben trägt dessen typischen Stil. Im Gegensatz zu den älteren Fenstern ist diese Gruppe erstmals mit dem Namen des Künstlers signiert. Hersteller war erneut die *Werkstatt Binsfeld*.
- IV. Die Fenster 17-21 aus der Zeit von Pfarrer Bohr entstanden im Rahmen der Renovierung im Jahr 1991; auch sie wurden von Jakob Schwarzkopf entworfen, aber von der *Werkstatt Kaschenbach* gefertigt. Das im selben Zeitraum von ihm entworfene Fenster 28 wurde dagegen wieder von der *Werkstatt Binsfeld* hergestellt.
- V. Die in der Zeit der Pfarrer Dr. Nicolay und Pfarrer Pawlicki SJ im Nachlass von Gretel Casel gestifteten Fenster 5, 9 und 15 wurden im Jahr 2011 als Ersatz der Nachkriegsverglasung eingesetzt<sup>4</sup>. Sie weisen neben kräftigem Blau und Rot vorwiegend helles Mattglas auf; der so fast ungehinderte Einfall des Tageslichts prägt heute die Lichtverhältnisse in der Kirche. Der Entwurf der Kunstglaserin Hedi Schon wurde von der *Werkstatt Binsfeld* gefertigt.

### Allgemeine Aspekte

Von den fünf Jochen des Langhauses der Kirche sind das vordere Joch mit der Altarinsel, das mittlere Joch sowie das hintere Joch mit der Empore breiter ausgeführt; sie bilden damit innen eine Nische und außen je einen Risalit (Vorsprung) mit Giebel<sup>39</sup>. Die in diesen Jochen stehenden Fenster 1, 3 und 22 (rechts) sowie 5, 7 und 26 (links) sind breiter als die anderen Fenster des Langhauses und haben drei Bahnen (oder Lanzetten) und drei Vierpass-Felder im Bogenfeld, die schmalere Fenster dagegen nur zwei Bahnen und ein Fünfpass-Feld.

In den folgenden Einzelbeschreibungen werden Fensterinschriften, die dort aus Platzgründen teils abgekürzt worden sind, ggf. in eckigen Klammern ergänzt.

### Rechtes Seitenschiff mit den Fenstern 1-4

In den Fenstern 1-3 sind die Gesätze des *Schmerzhaften Rosenkranzes* dargestellt; das Fenster 4 ist ein *Petrusfenster*.

Das *Fenster 1* (Abb. 2) zeigt unten das *Gebet am Ölberg* („Der für uns Blut geschwitzt hat“); ein Engel reicht Jesus den Kelch. Links sind die schlafenden Jünger Jakobus (mit langem Bart), Johannes (mit Lockenhaar) und Petrus (als älterer Mann mit kahlem Kopf) dargestellt. Hinter dieser Gruppe finden sich die zur *Gefangennahme* nahenden Männer, rechts unten wird die Gefangennahme gezeigt. Zwei Rauchfässer schwingende Engel in der linken und rechten Bahn und Ornamentalschmuck trennen den unteren vom oberen Abschnitt. Oben ist die *Geißelung* des vor einer Säule stehenden Herrn wiedergegeben („Der für uns geißelt worden ist“). Ein vornehmer Mann in einem kostbaren Wams hat die rechte Faust drohend erhoben und zeigt mit der linken Hand auf den Herrn. Zwei Männer – der linke mit Helm, Kettenhaube und einem langen Stoffgewand mit Muster, der rechte in voller ritterlicher Rüstung mit Schwert – schlagen mit Rutenbündeln auf Jesus ein. Rechts hinter dem Herrn steht ein die Szene ruhig betrachtender Mann mit vor der Brust gefalteten Händen; er trägt ein schlichtes fußlanges graubraunes Oberkleid und einen blauen, orientalisch anmutenden Kopfschmuck mit zwei Federn und angedeutetem kleinen Kreuz. Die Spitzbögen der drei Bahnen, links und rechts mit tiefroten Greifvögeln, und die drei Vierpass-Felder im Bogenfeld sind in reichem floralem Ornament in Rot- und Grün- bis Türkistönen gehalten. Die mittlere Bahn trägt unten die Bitte: „Bete für Cath. Diederich geb. Schilling“. Catharina Diederich, geborene Schilling, ist am 10. März 1883 im Alter von 60 Jahren in Ehrang verstorben<sup>40</sup>.

Das *Fenster 2* (Abb. 3) zeigt die *Dornenkrönung* („Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist“) und die *Verspottung Jesu*. Drei Männer, davon ein Mann mit Helm und Ringpanzerhemd und ein Mann in vornehmer Kleidung mit einem Rutenbündel in der Linken, knien spottend vor Jesus mit der Dornenkrone, während ein vierter, wieder vornehm gekleideter Mann mit Lanze mit dem Finger auf Jesus weist und ihn so einem ganz rechts stehenden Mann zeigt. Ein über dem Herrn schwebender Engel zeigt das Schriftband „ECCE HOMO“ (Seht den Menschen). Die Spitzbögen der Bahnen sind reich floral gestaltet, ebenso der Fünfpass im Bogenfeld. Die linke Bahn trägt unten wiederum eine Bitte an den Betrachter: „Bete für Ange. Schiff geb. Metzen † 1895 R. I. P.“ (Requiescat in pace; Ruhe in Frieden). Angela Schiff, geb. Metzen, ist am 15. August 1894 im Alter von 33 Jahren in Ehrang verstorben<sup>41</sup> – das auf dem Fenster angegebene Sterbejahr ist damit nicht korrekt.

Das *Fenster 3* (Abb. 4) zeigt Jesus auf dem *Weg nach Golgota* und den *Tod am Kreuz*. Im unteren Bild ist – wie es im Kreuzweggebet heißt – die Begegnung Jesu mit seiner betrübten Mutter dargestellt. Der einfach gekleidete Mann am Schaft des Kreuzes ist nicht Simon von Cyrene („Simon von Cyrene hilft Jesus das schwere Kreuz zu tragen“), denn er schlägt mit einer Art Morgenstern auf Jesus ein. Unter dieser Szene stehen vier Engel; die äußeren tragen Kerzenhalter mit brennenden Kerzen, die

inneren schwingen Weihrauchfässer, darunter steht der Schriftzug „DER FÜR UNS D.[AS] SCHWERE KREUZ GETRAGEN HAT“. Das obere Bild zeigt Jesu Tod am Kreuz. Ein Engel mit Kelch fängt das Blut der rechten Seitenwunde auf, während ein Engel zur Linken des Herrn ein Tuch hält. Unter dem Kreuz stehen Johannes zur Linken und Maria zur Rechten Jesu. Maria ist – wie in allen Fenstern außer Fenster 5 – mit einem blauen Mantel dargestellt, der traditionellen Farbe der Himmelskönigin. Unter der Szene finden sich zwei Weihrauchfässer schwingende Engel mit dem Band „DER FÜR UNS GEKREUZIGT WORDEN IST“. Die Spitzbögen der Bahnen sind ornamental ausgeführt. Im linken und rechten unteren Vierpass des Bogenfeldes sind die Evangelisten Matthäus (mit Schreibfeder) und Markus mit entsprechender Beschriftung dargestellt. Der Vierpass in der Spitze trägt eine weibliche Gestalt mit Nimbus (Heiligenschein) und einem Gefäß – vielleicht eine der Frauen, die nach dem Tod Jesu wohlriechende Öle und Salben für ihn bereitet haben (Lk 23,56-24,1).

Das *Petrusfenster 4* (Abb. 5) zeigt Jesus, wie er, umgeben von Jakobus (links) und Johannes (rechts), den vor ihm knienden Simon-Petrus beauftragt und segnet. Zu Füßen von Jesus und Petrus sind zwei Schafe dargestellt. Unten finden sich zwei Engel, von denen der linke die Tiara, die dreifache Papstkrone, und der rechte Engel den Himmelsschlüssel trägt. Über der Szene liegt das Schriftband „DU BIST PETRUS“; unten tragen zwei Engel den Folgetext „AUF DIESEN FELSEN WILL - ICH MEINE KIRCHE BAUEN“. Unten rechts ist die Pfarrkirche St. Peter mit dem Haupteingang im Turm schön wiedergegeben. Die Spitzbögen der Bahnen zeigen links einen Engel mit einem Fisch an der Angel und rechts einen Engel mit einem Schiff. Der linke Engel erinnert an das Herrenwort an Simon bei der Berufung der ersten Jünger nach dem Fischfang (Lk 5,10): „Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen“, der rechte Engel an die Kirche als „Schifflein Petri“. Das zugehörige Schriftband trägt den Text: „DIE PFORTEN DER HÖLLE - WERDEN [SIE] NICHT ÜBERWÄLTIGEN“. Der Fünfpas im Bogenfeld zeigt in der Mitte einen von fünf Sternen umgebenen Engel, der mit einem Tuch ehrfurchtsvoll ein Patriarchenkreuz hält – was an den Engel mit Tuch im Fenster 3 erinnert. Der obere, etwas kürzere Querbalken des Doppelkreuzes steht für die Tafel mit dem Kreuzestitel „INRI“ (Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum; Jesus von Nazareth, König der Juden). Um den Engel zieht sich das Schriftband „WEIDE MEINE LÄMMER - WEIDE MEINE SCHAFE“.

#### Linkes Seitenschiff mit den Fenstern 5-8

In den Fenstern 5-7 werden die Gesätze des *Freudenreichen Rosenkranzes* dargestellt; das Fenster 8 zeigt die *hl. Elisabeth* und die sieben *Leiblichen Werke der Barmherzigkeit*.

Das *Fenster 5* (Abb. 6) besteht seitlich aus Mattglas mit innerem Farbband, das in die mittlere Bahn übergeht. Diese zeigt unten Maria; über ihr schwebt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube („Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast“) – was nicht mit dem Fest „Mariä Empfängnis“ („Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“), der ohne Erbsünde (unbefleckt) empfangenen Gottesmutter, zu verwechseln ist. Darüber ist die Begegnung der schwangeren Maria mit ihrer ebenfalls schwangeren Verwandten Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, dargestellt („Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast“; als „Mariä Heimsuchung“ bekannt) – das Alte Testament begrüßt das Neue Testament<sup>4</sup>. Unten findet sich in der Mitte der Name der Stifterin: „Gretel Casel \* 1915 + 2008“; rechts unten die Signatur „BINSfELD Trier - H. Schon 2011“. Hedi Schon hat ihren Entwurf wie folgt beschrieben<sup>37</sup>: „Bei dem Langhausfenster habe ich die Farbigkeit, die wesentlichen Horizontalunterteilungen und die Sterne in den Maßwerkzwickeln aus den Fenstern von Hermann Keck übernommen... Die figürlichen Darstellungen in der mittleren Langbahn vervollständigen den Zyklus des freudenreichen Rosenkranzes... Die Figuren selbst sind ‚Lichtgestalten‘ vor stark farbigem Hintergrund. Für diesen habe ich die Farbe Rot gewählt, weil sie die Farbe des Heiligen Geistes ist. Im Maßwerk schließen sich Sonne und Mond an, die den ‚Kreuzestod Christi‘ symbolisieren. Das Fenster schließt nach oben mit einem Vierpass ab, in dem der ‚Auferstandene Christus‘ dargestellt ist.“

Das *Fenster 6* (Abb. 7) zeigt als *Weihnachtsfenster* in der Mitte die Geburt in Bethlehem („Den du, o Jungfrau, in Bethlehem geboren hast“). Links steht der hl. Josef mit zwei Ähren in den Händen; er trägt nicht (wie häufig) die Lilie als Zeichen der Keuschheit, sondern zwei Ähren, die ihn als Ernährer Jesu zeigen und vielleicht eine Reverenz an die damals stark bäuerlich geprägte Gemeinde sind. Vor dem hl. Josef steht die Krippe, darin liegt mit ausgebreiteten Armen das Jesuskind, auf das ein Lichtstrahl des Sterns von Bethlehem fällt. Ochs und Esel schauen am linken Rand hervor. Rechts von der Krippe kniet Maria, sie hat staunend und anbetend die Hände gehoben; hinter ihr steht ein Hirte mit einem Schaf auf dem Arm. Über der Szene liegt die geschwungene Inschrift „DEN DU O JUNGFRAU GEBO[REN] HAST“. Den unteren Abschluss bilden zwei Engel mit den Schriftbändern „EIN KIND IST UNS GEBOREN“ (links) und „EIN SOHN IST UNS GESCHENKT“ (rechts). Im Bogenfeld der Bahnen finden sich wiederum zwei Engel, sie tragen links wie rechts ein Schriftband „EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE“ (einige Buchstaben sind verdeckt). Die beiden Engel in der linken Bahn halten jeweils einen Stern mit sechs Zacken vor der Brust, was mehrere Deutungen erlaubt; es kann sich sowohl um einen Davidstern – als Hinweis auf die Abstammung Jesu – als auch um einen Hinweis auf Jesus als den Morgenstern (2 Petrus 1,19) handeln. Die beiden Engel in der rechten Bahn halten eine Krone vor der Brust und verweisen damit auf Christus als König – das Hochfest „Christus, König der Welt“ war erst im Jahr 1925 von Papst Pius XI. eingeführt worden und hatte zur Entstehungszeit des Fensters im „Dritten Reich“ eine besonders hohe Bedeutung. Der Fünfpass im Bogenfeld zeigt den von fünf Sternen umgebenen Propheten Jesaja mit Schreibfeder und Tafel, umgeben von der Inschrift „ISAIAS - MEIN SOHN BIST DU“ (Ps 2,7).

Das *Fenster 7* (Abb. 8) zeigt die *Darbringung (oder Darstellung) des Herrn im Tempel* („Mariä Lichtmess“) und die *Wiederauffindung Jesu im Tempel*. Auf dem unteren Bild ist links Maria dargestellt, die eine Schale mit Opfern (ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben) hält. Das Jesuskind thront mit ausgebreiteten Armen wie segnend in der Mitte und wird, halb in ein Tuch gehüllt, von dem alten Seher Simeon gehalten. Über Simeon schwebt eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes: „Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm“ (Lk 2,25). Rechts steht die hochbetagte, sich auf einen Stab stützende Prophetin Hanna. Darunter finden sich vier musizierende Engel mit Blasinstrumenten; der Schriftzug „DEN DU O JUNGFRAU IM TEMPEL AUFGEOPFERT HAST“ (Lk 2,21-40) beschreibt die Szene. Im oberen Bild thront der lehrende junge Jesus mit dem Schriftband „WARUM HABT IHR M[ICH] GESUCHT“ (Lk 2,49). Links neben ihm steht ein alter Mann mit Schriftrolle, vor ihm sitzt ein aufmerksam zuhörender junger Mann mit offenem Buch; rechts ist wohl die suchende Maria dargestellt. Unter dieser Szene sind zwei musizierende Engel mit Streichinstrumenten und die Inschrift „D[EN] D[U] O JUNGFRAU IM TEMPEL WIEDERGEFUNDEN H[AST]“ zu finden. Die Spitzbögen der Bahnen sind ornamental gehalten. Der linke untere Vierpass im Bogenfeld zeigt den Evangelisten Lukas und der rechte Vierpass den Evangelisten Johannes (jeweils mit Beschriftung), was die im Fenster 3 begonnene Darstellung der Evangelisten komplettiert. Der Vierpass in der Fensterspitze trägt Maria mit dem segnenden Jesuskind. Die in der rechten Bahn im oberen Drittel seitlich stehende, kaum noch lesbare Schrift „3. Bahn unten“ ist wohl eine versehentlich belassene Reparaturnotiz.

Im *Elisabethfenster 8* (Abb. 9) sind die Heilige und die sieben *Leiblichen Werke der Barmherzigkeit* dargestellt. Die rechts stehende hl. Elisabeth trägt als ungarische Königstochter und thüringische Landgräfin eine Krone. Mit der Linken reicht sie einem Mädchen einen Laib Brot, mit der Rechten gießt sie einem gebeugten Mann mit Gehstock aus einem Krug ein Getränk in dessen Schale. Hinter dem Mann steht eine Frau mit einem Kleinkind auf dem Arm. Das Spruchband „DIE HUNGRIGEN SPEISEN D[IE] DURSTIGEN TRÄNKEN“ erläutert die Szene. Zwei Engel zeigen unten links bzw. rechts die Inschriften „DIE KRANKEN BESUCHEN“ und „DIE NA[C]KTEN BEKLEIDEN“; der linke Engel trägt eine Krücke, der rechte ein großes helles Tuch. Im Spitzbogen der linken Bahn steht ein Engel mit einer Kette; während der rechte Engel eine Schale mit einem kleinen Vogel hält, der von einem darüber flatternden Vogel genährt wird. Die zugehörigen Schriftbänder lauten „DIE GEFANGENEN ERLÖSEN - D[IE] FREMDEN BEHERBERGEN“. Der Fünfpass im Bogenfeld zeigt in der Mitte einen von fünf

Sternen umgebenen knienden Engel mit einem Spaten; um ihn zieht sich das Schriftband „DIE TOTEN BEGRABEN“.

### Chorbereich mit den Fenstern 9-16

Die zentralen Chorfenster 11-13 zeigen die Gesätze des *Glorreichen Rosenkranzes*; die übrigen Fenster sind ornamental gestaltet.

Die *Fenster 9 und 15* mit je zwei Bahnen und Dreipass gehören zusammen. Hedi Schon schreibt<sup>37</sup>: „Die beiden Apsisfenster sollen weiterhin Licht in den Chorraum bringen. Die Fensterbahnen sind in einem lichten grau gehalten und werden lediglich von einem blauen Band durchlaufen, das den Farbton aufgreift, der die daneben liegenden Fenster von Jakob Schwarzkopf dominiert. In den Dreipässen der Maßwerkkronen sind jeweils sieben Rosen dargestellt. Die weißen Rosen stehen für ‚die sieben Freuden Mariens‘, die roten Rosen für ‚die sieben Schmerzen Mariens‘. Ich habe mich für diese Thematik entschieden, weil sie in enger Verbindung zum Rosenkranz steht.“ Im *Fenster 9* aus überwiegend hellem Mattglas ist die linke Bahn außen mit schmalen roten und innen mit schmalen blauen Scheiben versehen, während die rechte Bahn nur den inneren blauen Streifen trägt. Der Dreipass zeigt die sieben weißen Rosen als Symbole der *Sieben Freuden Mariens*<sup>42</sup>: Die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Jesu, die Anbetung der Weisen, das Wiederauffinden des Knaben Jesus im Tempel, die Auferstehung Jesu und Mariä Aufnahme in den Himmel. Das *Fenster 15* ist ähnlich gestaltet mit dem roten äußeren Randstreifen in der rechten Bahn. Korrespondierend mit dem Fenster 9 zeigt der Dreipass die sieben roten Rosen als Symbole der *Sieben Schmerzen Mariens*<sup>43</sup>: Die Weissagung Simeons bei der Darstellung Jesu im Tempel (Lk 2,35: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“), die Flucht nach Ägypten, der Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel und die drei Tage dauernde Suche nach ihm, die Begegnung mit ihrem Sohn auf dem Kreuzweg, das Ausharren unter dem Kreuz Jesu, die Kreuzabnahme und die Grablegung Jesu.

Auch die abstrakt bunt vorwiegend blau und rot verglasten *Fenster 10 und 14* mit je zwei Bahnen und Dreipass im Bogenfeld gehören zusammen; sie flankieren die Fenster 11-13.

Die zentralen *Fenster 11-13* haben ebenfalls je zwei Bahnen und einen Dreipass im Bogenfeld; die Darstellung der Gesätze des *Glorreichen Rosenkranzes* beginnt mit dem Fenster 12 und wird in den Fenstern 13 und 11 fortgesetzt.

Das *Fenster 11* (Abb. 10) zeigt die „Krönung Mariens“<sup>34</sup> bzw. *Maria als Himmelskönigin*. Rechts ist Maria in thronender Haltung mit Krone dargestellt („Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat“ und „Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat“); sie ist von sechs Jüngern mit lebhafter Gestik umgeben. Die Heiligenscheine sind in einem hellen Grünton oder in Rot gehalten. Die Oberfelder und Spitzbögen der Bahnen sind mit abstrakten Farbfeldern gestaltet, ebenso der Dreipass im Bogenfeld. Unten am Fenster findet sich die Signatur „SCHWARZKOPF BINSFELD TRIER 1959“.

Das in der Mitte stehende *Fenster 12* (Abb. 11) zeigt als *Osterfenster* „Christi Auferstehung“<sup>34</sup> und die *Himmelfahrt*. Im Zentrum steht der triumphierende Christus („Der von den Toten auferstanden ist“); er hält in der Linken ein Kreuz mit einer daran befestigten Fahne, seine Rechte weist nach links oben, wo zwei entschwebende Füße die Himmelfahrt andeuten („Der in den Himmel aufgefahren ist“). Unten ist links ein schlafender Grabwächter mit Lanze dargestellt, darunter zwei anbetende Jünger, wohl Petrus und Johannes (Joh 20,3-6). Der Dreipass im Bogenfeld ist wieder abstrakt gehalten.

Das *Fenster 13* (Abb. 12) zeigt als *Pfingstfenster* die „Geistsendung“<sup>34</sup> bzw. das Pfingstwunder („Der uns den Heiligen Geist gesandt hat“): „Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder“ (Apg 2,3). Das Feuer des Heiligen Geistes – in kräfti-

gem Rot – wird auf Maria und sechs Jünger ausgegossen; über Maria ist zusätzlich der Heilige Geist in Gestalt einer Taube dargestellt. Die Heiligenscheine sind wieder in einem hellen Grün- oder Rot gehalten. Der Dreipass im Bogenfeld ist auch hier abstrakt gestaltet.

Das *Fenster 16* (Abb. 13) befindet sich im Beichtzimmer im Bereich der heutigen Messdiener-Sakristei; die Räume dienten bis zur Renovierung im Jahr 1991 als Priester-Sakristei. Die zwei schmalen Flügel sind mit Rechteckgläsern in dezenteren Gelb- und Brauntönen ausgefüllt. Im linken Flügel ist der Apostel Petrus mit dem Himmelsschlüssel in der linken und einem Buch, der hl. Schrift, in der rechten Hand dargestellt. Der rechte Flügel zeigt den Apostel Paulus, der in der Rechten ein Schwert (als Zeichen seines Martyriums) und in der Linken ebenfalls die hl. Schrift trägt. Die teils leicht angeschnittenen Randbereiche der Figuren aus der Zeit von Pfarrer Braun lassen vermuten, dass die Bilder um das Jahr 1991 neu gefasst oder aber nach Zerstörung wiederhergestellt worden sind. Rechts unten findet sich die Signatur „BINSFELD TRIER“.

### Sonstige Bereiche mit den Fenstern 17-28

#### *Eingangsbereich mit den Fenstern 17-21*

Die unter der Empore jeweils seitlich gelegenen gleichartigen *Fenster 17 und 21* in ornamentaler Buntverglasung laufen in einen Halbbogen mit Spitze aus. Die mit stilisierten Blättern belegten rot-blauen Bänder sind bogenförmig gestaltet; im Inneren ranken sich zu beiden Seiten Lebensbäume zur Spitze. Das *Fenster 17* trägt unten rechts die Signatur „JAKOB SCHWARKOPF [sic] 1991 - AUSF. KASCHENBACH TRIER“. Die wiederum gleichartigen kreisrunden *Fenster 18 und 20* in der Turmfront sind ebenfalls ornamental bunt verglast; ein kreisrundes Band mit stilisierten Blättern wird von markantem Rot und Gelb umfasst, innen formt sich ein Kreuz. Das über dem Haupteingang stehende *Fenster 19*, eine aufwändige sechsblättrige Rose, ist in kräftigen Farben mit vorherrschenden Blau- und Rottönen gehalten.

#### *Empore und oberer Turmbereich mit den Fenstern 22-27*

Die *Fenster 22 und 26* mit je drei spitz auslaufenden Bahnen und drei Vierpass-Feldern im Bogenfeld sind überwiegend schlicht in warmen Gelb-, Braun- und Rottönen verglast und bilden eine Einheit mit Verbindung zur Kirchenmusik. Das *Fenster 22* zeigt im oberen Bereich der Bahnen jeweils den Schriftzug „ALLELUIA“. Im Bogenfeld findet sich über der äußeren Bahn je ein Vierpass, der einen Engel mit Harfe (links) bzw. einen Engel mit Cello (rechts) zeigt. Der Vierpass in der Spitze des Bogenfeldes trägt im Zentrum einen Hirten mit Hut und Nimbus, der auf einem Blasinstrument spielt, rechts daneben ein Schaf. Im linken und rechten Feld des Vierpass finden sich A (Alpha) und Ω (Omega) als Symbole für Anfang und Ende sowie als Hinweis auf den „Guten Hirten“ (Joh 10,11). Das *Fenster 26* ist sehr ähnlich aufgebaut; die Bahnen zeigen hier den Schriftzug „SANCTUS“. Im Bogenfeld findet sich über den äußeren Bahnen wieder je ein Vierpass mit einem Engel mit Cello (links) und einem Engel mit Harfe (rechts). Im Vierpass in der Spitze des Bogenfeldes ist die hl. Cäcilia vor Noten und mit Orgelpfeifen dargestellt; im linken und rechten Feld des Vierpass stehen die Buchstaben „S“ und „C“ für „Sancta Cäcilia“.

Die *Fenster 23 und 25* in strahlenden Farben sind Teppichfenster mit je zwei spitz auslaufenden Bahnen und einem rosettenartigen Fünfpass im Bogenfeld mit stilisierter Rose; sie wurden in der Zeit von Pfarrer Braun aus den Positionen 9 und 15 des Chorbereichs hierher versetzt.

Das ursprüngliche *Fenster 24* in der Turmfront wurde vermutlich im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das jetzige Fenster aus dem Jahr 1948 besteht aus drei Bahnen mit Mattglas in weitgehender Rechteckaufteilung mit dezenter Kreuzverzierung; das rosettenartige Maßwerk im Bogenfeld ist stark geglie-

dert und enthält einige blaue Scheiben, die vielleicht aus der Vorgängerverglasung erhalten worden sind.

Das *Fenster 27* mit kräftigen Windeisen und verschiedenartigem Ornamentglas ist ansonsten schmucklos und trennt die Empore vom Glockenturm; es stammt wohl ebenfalls aus der Nachkriegszeit.

Das kleine und daher leicht zu übersehene kreisrunde *Fenster 28* (Abb. 14) über dem Seitenausgang zum Bernd-Bohr-Platz (mit Signatur „Rest. Binsfeld 2011“) ist eine Kostbarkeit. Als *kleines Petrusfenster* zeigt es den Himmelschlüssel und darüber einen stolz schreitenden Hahn als Hinweis auf die Verleugnung des Herrn durch Petrus (Mt 26, 69-75) – eine Mahnung auch an uns und unsere Zeit.

### **Fazit**

Seit nunmehr 125 Jahren erzählen die Fenster der Pfarrkirche St. Peter – bei aller Zeitbezogenheit der Darstellung – vom Reichtum des katholischen Glaubens. Sie illustrieren die Gesätze der verschiedenen Rosenkranzgebete, begleiten uns durch das Kirchenjahr mit seinen Hochfesten und führen uns ewige Wahrheiten vor Augen. Wir sollten sie mit Andacht und Dankbarkeit betrachten.

### **Danksagung**

Der Autor dankt Judith Boswell, Hans Casel, Hermann-Josef Dornoff, Dr. Christiane Häslein, Rita Heyen, Norbert Kölzer, Günther Merzkirch, Reinhold Neisius, Heinz Helmut Roth, Hedi Schon und Dr. Monica Sinderhauf für zahlreiche wertvolle Hinweise.

### **Abbildungsnachweis**

Der Grundriss in Abb. 1 wurde übernommen aus<sup>4</sup>. Die Abb. 2-12 wurden von dem Fotografen Helmut Thewalt aus Trier erstellt und sind mit Datum vom 12. November 2012 im Pfarramt St. Peter Ehrang archiviert. Die Abb. 13 und 14 stammen vom Autor.

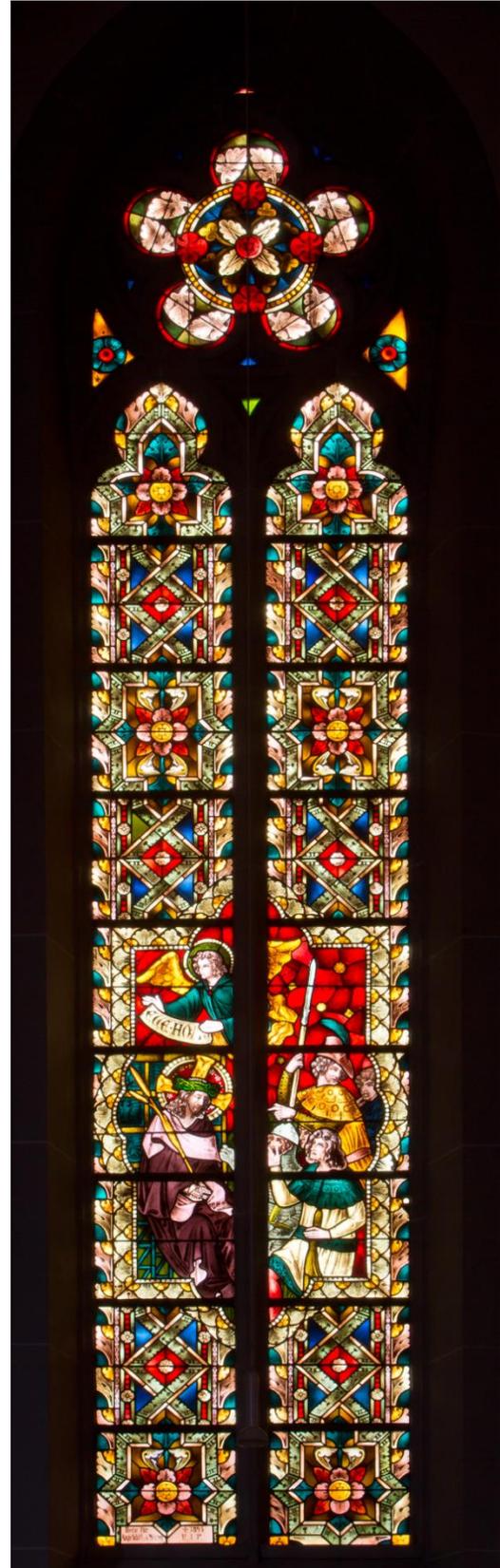
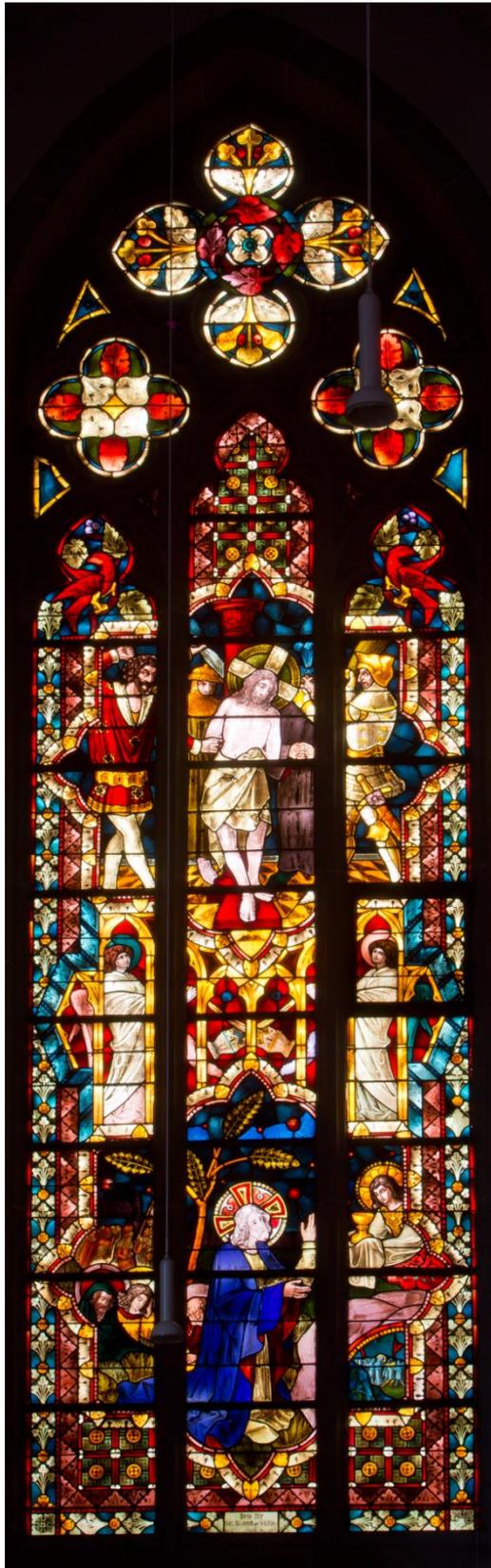


Abb. 2 (links): Fenster 1 – Gebet am Ölberg und Gefangennahme Jesu.  
Abb. 3 (rechts): Fenster 2 – Dornenkrönung und Verspottung Jesu.

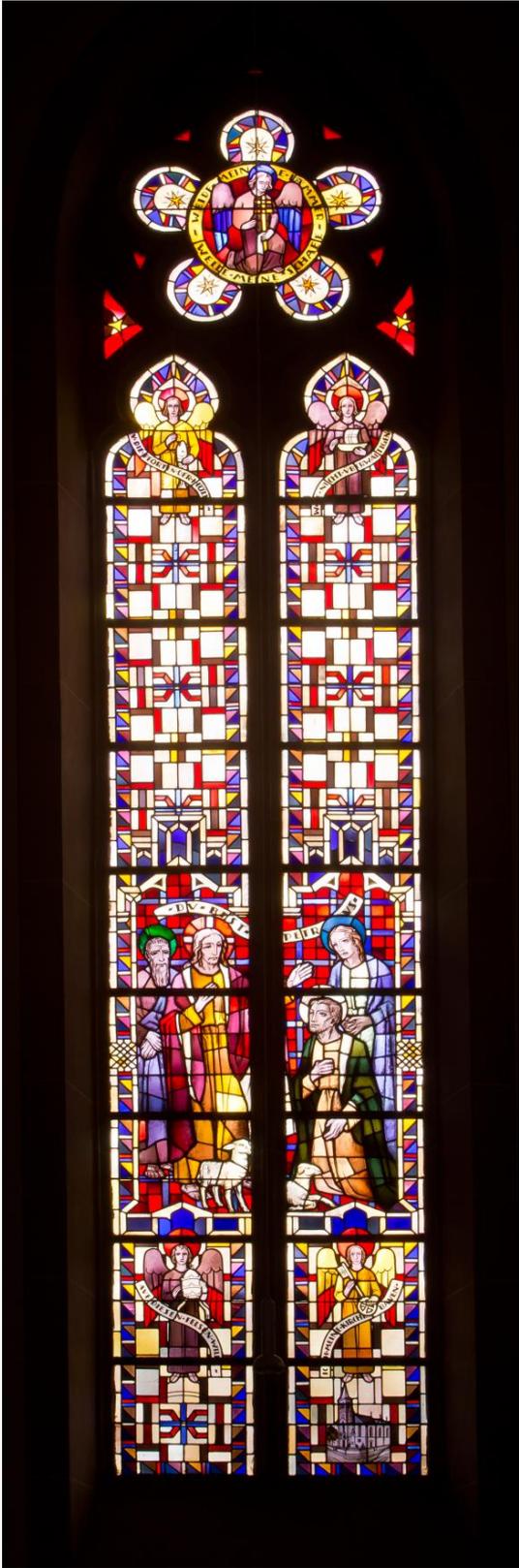
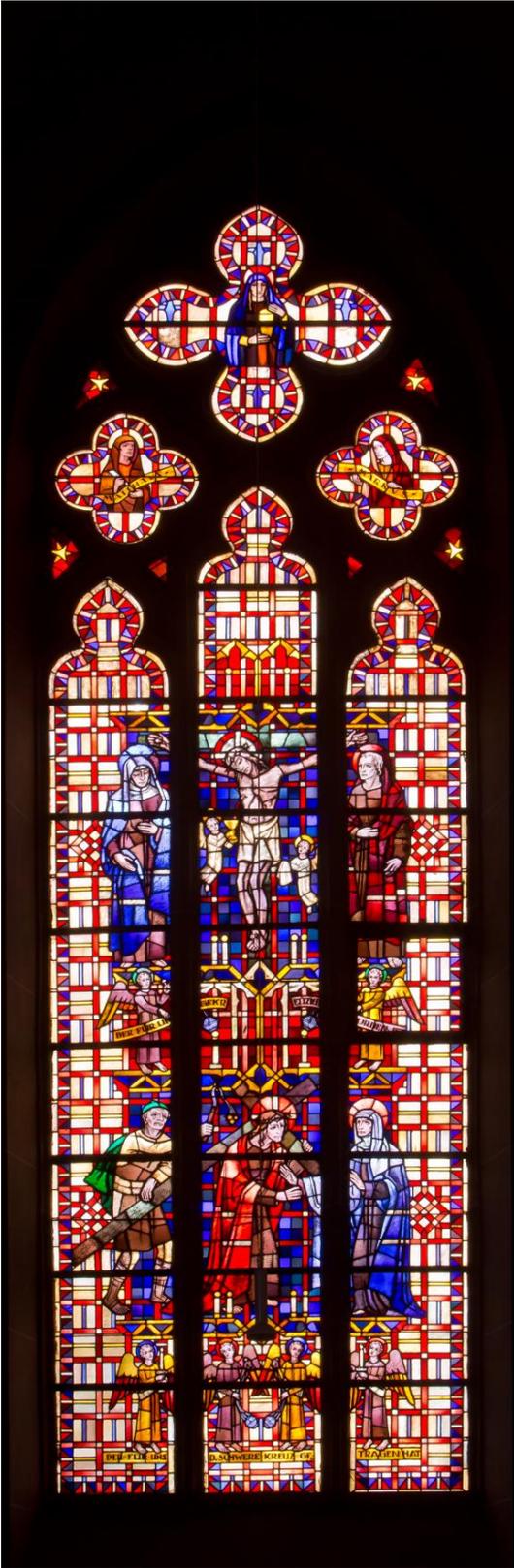


Abb. 4 (links): Fenster 3 – Kreuzweg und Kreuzigung Jesu.  
Abb. 5 (rechts): Fenster 4 – Petrusfenster.



Abb. 6 (links): Fenster 5 – Maria empfängt vom Heiligen Geist und Mariä Heimsuchung.  
Abb. 7 (rechts): Fenster 6 – Weihnachtsfenster, Geburt zu Bethlehem.





Abb. 10 (links): Fenster 11 – Maria als Himmelskönigin – „Krönung Mariens“.  
Abb. 11 (rechts): Fenster 12 – Osterfenster – „Christi Auferstehung“ mit Himmelfahrt.



Abb. 12 (links): Fenster 13 – Pfingstfenster – „Geistsendung“.

Abb. 13: (oben rechts) Fenster 16 – Die Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Abb. 14 (unten rechts): Fenster 28 – Kleines Petrusfenster mit Hahn und Himmelsschlüssel.

## Hinweise und Quellen

- <sup>1</sup> Überarbeiteter Beitrag aus: Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 2021; 43. Jahrgang, S. 50-77
- <sup>2</sup> Werner Schuhn: Ehrang: Landschaft, Geschichte, Gegenwart. Trier: Vereinigung Ehranger Heimat 1989. Bd. I S. 286 und 306; Bd. II S. 463 ff
- <sup>3</sup> Peter Lieser: 125 Jahre Pfarrkirche St. Peter in Ehrang. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 2000 (Bd. 37) S. 142-156
- <sup>4</sup> Hans Casel, Reinhold Neisius, Gertrud Rosenzweig; Pfarrei St. Peter Trier-Ehrang (Hrsg.): Eine Tür zum Himmel. Die Pfarrkirche St. Peter in Ehrang. Trier 2017
- <sup>5</sup> Winfried Weber: Wir stehen auf uraltem Boden. Archäologen überrascht: In Ehrang den ältesten Bau einer Pfarrkirche im Bistum Trier gefunden. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 1998 (Bd. 36) S. 160-168
- <sup>6</sup> Werner Schuhn: Pfarrer Gotthard Prinz von Ehrang (1869 - 1887), „einer der verbissensten Ultramontanen“. Ein Streiflicht zum Kulturkampf. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 1976 (27. Jahrgang) S. 31-40
- <sup>7</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 11: Zur Pfarrgeschichte, u. a. Neubau der Pfarrkirche. Anfang: 1793. abgeschl. 1904
- <sup>8</sup> Winfried Weber: Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Peter in Trier-Ehrang. In: Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier Band IV. Trier: Selbstverlag 1996
- <sup>9</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 21: Zu Kirche & Friedhof. Anfang 1812. Abgeschlossen 1925
- <sup>10</sup> Anton Casel: Geistlicher Rat h.c. Dechant Stephan Schieben 25 Jahre Pfarrer von Ehrang. Sein Wirken und Schaffen in dieser Zeit. Trier: Ehranger Heimat Jahrgänge 1969-1972 (Bd. 6) S. 176-180
- <sup>11</sup> Heinz Hildegard Grundhöfer: Dechant, Geistl. Rat h.c. Stephan Schieben. Pfarrer von Ehrang - St. Peter 1944-1973. Ein Gedenkblatt zu seinem 25. Todestag am 07. Februar 1988. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 2013 (41. Jahrgang) S. 267-270
- <sup>12</sup> Günther Merzkirch: Pfarrer Bernd Bohr. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 1998 (36. Jahrgang) S. 180-184
- <sup>13</sup> <https://beruhmte-zitate.de/zitate/128117-johann-wolfgang-von-goethe-man-sieht-nur-was-man-weiss-eigentlich-man-erb/> (am 28.01.2020)
- <sup>14</sup> Bleiglasfenster. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bleiglasfenster> (am 28.01.2020)
- <sup>15</sup> Maßwerk. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ma%C3%9Fwerk#Ma%C3%9Fwerkformen> (am 28.01.2020)
- <sup>16</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 10: Kostenanschlag zum Neubau einer kath. Kirche in Ehrang
- <sup>17</sup> Hans-Anton Adams: Geschichte der Franziskanerinnen von Waldbreitbach in Ehrang und des Marienkrankenhauses Ehrang 1895 - 1995. Unter Mitarbeit von Sr. M. Gertraud Biesel, Sr. M. Ernesta Wolter und Ferdinand von der Heiden. Sonderband 1995 der Ehranger Heimat. Trier-Ehrang: Eigenverlag 1995
- <sup>18</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 70 (Pfarrakten im Bischöflichen Generalvikariat Trier) Nr. 1321: Pfarrei Ehrang St. Peter. Bau- und Kunstakten 1869-1958 Bl. 30r und 31r
- <sup>19</sup> Johannes Mohr: Eine neugotische Monstranz. Ein kostbares Kunstwerk der Pfarrei Ehrang - St. Peter. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 2010 (Bd. 40) S. 90-98
- <sup>20</sup> Alois Reden: Ein Memento an Pfarrer Georg Braun. Schweich: Ehranger Heimat Jahrgänge 1964-1967 (Bd. 5) S. 158-163
- <sup>21</sup> Heinz H. Grundhöfer: Pfarrer Georg Braun (1889-1955): Ein mutiger Streiter gegen den Nationalsozialismus. Trier: Ehranger Heimat Jahrbuch 1998 (Bd. 36) S. 131-140

- <sup>22</sup> Amt für kirchliche Denkmalpflege des Bistums Trier, Akte Trier-Ehrang, St. Peter I: Verzeichnis der im Besitze der Pfarrei Ehrang bei Trier befindlichen Kunstwerke und Altertümer gemäß der Bischöflichen Verordnung vom 16. Mai 1927. Nachdruck 1939. Nr. 7323. Stempel „B. Gen. Vicariat Trier“ vom 18. Dez. 1940
- <sup>23</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 22: Kirche und Friedhof 1936 bis 1941
- <sup>24</sup> Amt für kirchliche Denkmalpflege des Bistums Trier, Akte Trier-Ehrang St. Peter I: Konvolut aus der unmittelbaren Nachkriegszeit etwa 1945/46
- <sup>25</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 425: Protokollbuch des Kirchenvorstandes Ehrang 1932 - 1959
- <sup>26</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 70 (Pfarrakten im Bischöflichen Generalvikariat Trier) Nr. 1320: Pfarrei Ehrang - St. Peter. Vermögensverwaltung 1899-1959 Bl. 324
- <sup>27</sup> Archiv der Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld Trier: Konvolut mit Entwürfen ab 1.1.1936
- <sup>28</sup> Li-Pen Yu: Die Glasmalerei in Trier 1860-1930. Geschichte und Kultur des Trierer Landes Band 5. Trier: Kliomedia 2007, 204 ff
- <sup>29</sup> Archiv der Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld Trier: Kommissionsbuch 1927-1949
- <sup>30</sup> Im Jahr 2020 im Pfarrhaus St. Peter Ehrang gelagerte Pfarr- und Bauakten
- <sup>31</sup> Archiv der Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld Trier: Kartonbuch, undatiert, Register ohne Paginierung
- <sup>32</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 70 (Pfarrakten im Bischöflichen Generalvikariat Trier) Nr. 1321a: Pfarrei Ehrang - St. Peter. Bauakten und Kunstakten Bl. 132r
- <sup>33</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4022 (Pfarrarchiv Ehrang) Nr. 15: Pfarrkirche St. Peter. Renovierung. Innenausstattung, Orgel, Öffnung und Verglasung des Mittelfensters
- <sup>34</sup> Annette Jansen-Winkeln: Künstler zwischen den Zeiten - Jakob Schwarzkopf. Eitorf: Wissenschaftsverlag für Glasmalerei 2001
- <sup>35</sup> Archiv der Werkstätten für Glasgestaltung Binsfeld Trier: Kommissionsbuch 1948-1970
- <sup>36</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 4072 Nr. 16: Renovierungsarbeiten Pfarrkirche Ehrang 1960-1980
- <sup>37</sup> Schreiben von Hedi Schon an die Katholische Kirchengemeinde St. Peter in Ehrang vom 10. November 2010. Persönliche Mitteilung vom 2. Februar 2020
- <sup>38</sup> Bistum Trier Rendantur Trier A2/32361, Rechnung Nr. 1002-12
- <sup>39</sup> Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz Band 17.2. Stadt Trier - Stadterweiterung und Stadtteile. Bearb. v. Ulrike Weber. Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 2009; S. 238-240
- <sup>40</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 72: Kirchenbuch (Liber Mortuorum) Ehrang KB 7 (1. Januar 1851 bis 31. Dezember 1884) Nr. 20/1883, S. 203. Eintrag Pfarrer Gotthard Prinz
- <sup>41</sup> Bistumsarchiv Trier Abt. 72: Kirchenbuch Ehrang KB 12 (1. Januar 1885 bis 31. Dezember 1904) Nr. 35/1894, S. 134. Eintrag Pfarrer Johann Goergen
- <sup>42</sup> Sieben Freuden Mariens. [http://www.kathpedia.com/index.php/Sieben\\_Freuden\\_Mariens](http://www.kathpedia.com/index.php/Sieben_Freuden_Mariens) (am 12.11.2019)
- <sup>43</sup> Gedächtnis der Schmerzen Mariens. [http://www.kathpedia.com/index.php/Gedächtnis\\_der\\_Schmerzen\\_Mariens](http://www.kathpedia.com/index.php/Gedächtnis_der_Schmerzen_Mariens) (am 12.11.2019)